(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 265 | **Sonntag, den 11. November** | **1900.**

Politische Tagesschau.

— In militärischen Kreisen verlautet der „Köln. Ztg." zufolge mit Bestimmtheit, daß der nächste Militäretat die Mittel anfordern werde, um dauernd vier Maschinengeschützabtheilungen zu erhalten. Damit würde denn die Einführung der Maschinengeschütze in die Armee als entschieden zu betrachten sein. So lange man Versuche machte, hat man sich durch Abkommandirungen von Pferden der Feldartillerie, die in dem Etat blieben, für die Frühjahrs- und Sommerszeit bis zum Schluß der Herbstmanöver beholfen; das wäre aber auf die Dauer nicht angängig, da die Friedensstärken der Batterien so knapp wie möglich bemessen sind. Man hatte bei diesem Provisorium außerdem nicht die Möglichkeit, die Bewegungsfähigkeit der Maschinengeschütze im Winter bei tiefem Schnee zu erproben und die Abtheilungen durch Ausbildung unter ihren Führern im Winter auf die Verwendung im Frühjahr vorzubereiten.

— Verkauf von Deutsch-Südwest-Afrika an England? Trotz des Dementis, das die Angabe der „Rhein.-Westf. Ztg." gefunden hat, wonach ein Beamter des Auswärtigen Amts erklärt haben sollte, unsere Besitzungen in Afrika hätten nur noch Werth von Tauschobjekten, befürchtet die „Deutsche Tagesztg." dennoch, daß unsere afrikanischen Kolonialbesitzungen an England abgetreten werden könnten. Das Organ der Agrarier meint, es lägen für diese Vermuthung so handgreifliche Anzeichen vor, daß erst eine Beruhigung eintreten werde, wenn der Reichskanzler kurz und bündig erklärt, daß er an eine Veräußerung unserer afrikanischen Colonie an England garnicht denke. Wir halten die Besorgniß des Bündlerblattes für völlig grundlos und sind gewiß, daß eine beruhigende Erklärung der Reichsregierung, wenn nicht früher so doch sicherlich im Reichstage abgegeben werden wird. Begreiflich, das wollen wir gerne zugeben, sind die geäußerten Besorgnisse allerdings, da die deutsche Reichsregierung in jüngster Zeit sich England entgegenkommender gezeigt hat, als es manchem deutschen Patrioten lieb gewesen ist.

— Der kommenden Reichstagssession widmet die „Post" einen Leitartikel, in dem sie die Erwartung ausspricht, daß die Immediatvorlage betreffs Chinas mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen wird. Was den Buck'schen Brief und die 12000-Mark-Angelegenheit betrifft, so hofft das freikonservative Blatt, daß man von dem socialdemokratischen Abgeordneten Schönlank, der mit Brieffunden eine ganz besonders glückliche Hand hat, die Vorlegung seines Materials einfordert und ihm auch die entsprechenden Bemerkungen darüber macht, daß er das Publikum irre geführt hat. Endlich spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß sich das Interesse der Abgeordneten nicht nur auf die sogenannten großen Tage erstrecken, sondern daß der Reichstag mehr als bisher seine Würde wahren und seine Rechte ausüben werde, dann werde er sich auch nicht mehr über das schwindende Ansehen und mangelnde Rücksichtsnahme auf seine Befugnisse zu beklagen haben.

— Kanäle und Getreideeinfuhr. Die Getreide-Einfuhr nach Deutschland über den Dortmund-Ems-Kanal gestaltet sich dem „B. T." zufolge gegenwärtig sehr lebhaft. Die jährliche Einfuhr über Emden, Leer und Papenburg ist von 15000 auf 87500 Tonnen Getreide gestiegen, wovon vier Fünftel auf dem Kanal nach Westfalen weiter befördert wurden. Eine Zunahme der Getreidezufuhr im Ganzen findet dadurch allerdings nicht statt, sondern es nehmen die bisher und andere belgische und holländische Häfen rheinaufwärts eingeführten Mengen jetzt den billigeren Weg durch den Kanal, wodurch sich auch das eingeführte Getreide selbst verbilligt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1900.

— Der Kaiser und der Kronprinz betheiligten sich am Freitag an einer Fasanen- und Kaninchenjagd in der Umgegend von Potsdam. Am Donnerstag Nachmittag machte der Kaiser eine Spazierfahrt mit der Kaiserin, Abends erledigte er seine Regierungsgeschäfte. — Am 21. November wird der Monarch, aus Schlesien kommend, in Homburg v. d. Höhe eintreffen, um seiner Mutter seine Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen. Die Besserung im Befinden der Kaiserin Friedrich schreitet stetig vorwärts.

— Der freikons. Abgeordnete Freiherr v. Stumm ist noch immer so leidend, daß er an den Reichstagsverhandlungen vorläufig noch nicht theilnehmen kann.

— Der Bundesrath hat dem Fürsten Hohenlohe eine Adresse überreichen lassen, in der es heißt: In dem seit Ihrer Ernennung zum Reichskanzler verflossenen Zeitabschnitte haben Eure Durchlaucht die Geschäfte des Reiches und des Bundesraths mit weisem Sinne und milder Hand geleitet, haben mit der Treue gegen den Bundesstaat, den Sie als erster Bevollmächtigter vertreten, die gerechte und verständnißvolle Würdigung der Interessen aller anderen Bundesstaaten zu vereinen gewußt und sind dem vertrauensvollen Einvernehmen, dessen unser Zusammenwirken zum Wohle der Allgemeinheit nicht entrathen kann, eine feste Stütze gewesen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski traf am Freitag von Leipzig aus in Altenburg ein und besichtigte das neue Postgebäude. Von dort begiebt er sich nach Chemnitz in Sachsen, wo die Handels- und Gewerbekammer ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet.

— Von dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat sich Fürst Hohenlohe in einem besonderen Schreiben verabschiedet, in dem er dem Staatssekretär für die werthvolle und treue Mitarbeiterschaft, durch die er, der Kanzler, während seiner Amtszeit stets unterstützt worden sei, aufrichtigen und herzlichen Dank ausspricht.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat den Präsidenten des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Commerzienrath Herz in Audienz empfangen und von demselben persönlich eine Eingabe betreffs Abänderung des Börsengesetzes in Empfang genommen. Die Aufnahme, welche Graf Bülow den Präsidenten des Aeltestencollegiums bereitete, war von der freundlichsten Art, doch enthielt sich der Reichskanzler jeglicher Aeußerung, die einen Schluß auf die Stellung gestatten würde, die er gegenüber den Vorschlägen zur Revision einzunehmen gedenkt. Die einzige positive Zusage, welche Graf Bülow machte, war die, daß die Eingabe den ordnungsmäßigen Weg zu den competenten Ressortbeamten nehmen werde. Man kann sich das enttäuschte Gesicht des Geheimen Commerzienraths vorstellen, der sich von der Audienz beim Reichskanzler außerordentlich viel versprochen haben wird. Aber wer den Grafen kennt, weiß, daß er nicht aus der Schule plaudert, und daß Ausfrager bei ihm niemals auf ihre Rechnung kommen. Wegen dieser ihrer typischen Bedeutung verdient die vorstehende kleine Geschichte Beachtung.

— Der deutsche Kolonialrath hat nach einer Meldung aus Berlin bisher die Etats für Kamerun, Togo, Samoa, Neuguinea und die Karolinen durchberathen, ohne daß die einzelnen Positionen Widerspruch begegneten. Unter Anderem kam die Unsitte des Mädchenhandels und der Wiederverpfändung in Kamerun zur Sprache, die, wie sich aus den Darlegungen der Regierungsvertreter ergab, vom Gouvernement nach Maßgabe der vorhandenen Mitteln mit bestem Erfolge bekämpft worden ist. Eine längere Erörterung veranlaßte ferner die geplante Expedition in das Hinterland. Der Ausführung dieser Expedition haben sich, namentlich infolge der Schwierigkeiten der Mannschaftsanwerbung, allerlei Hindernisse in den Weg gestellt. Zur Annahme gelangte ein Antrag, wonach in einen Nachtrags- oder in den nächstjährigen Etat ein Betrag für eine telegraphische Verbindung von Kamerun nach Viktoria, sowie zu Wegebauten eingestellt werden soll. Endlich erörterte der Kolonialrath die Frage der Gewährung staatlicher Ansiedelungsbeihilfen im südwestafrikanischen Schutzgebiete.

— Ein Reichswohngesetz wird dem Reichstage in der bevorstehenden Session bestimmt nicht zugehen.

— Der Etat für Südwestafrika pro 1901 fordert mehr als 9 Millionen Mark, hat sich also gegen das laufende Jahr um anderthalb Millionen gesteigert.

— Die Angabe, die Indemnitätsvorlage für China an den Reichstag betrage 80 bis 100 Millionen Mark beruht auf Combination. Die Summe wird eben wesentlich höher sein.

— Zur Behauptung, die afrikanischen Kolonien seien nur Tauschobjekte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß keine der in Betracht kommenden Stellen eine solche oder ähnliche Aeußerung gethan hat, die völlig grundlos wäre, da selbstverständlich keinerlei Absichten, Verhandlungen oder gar Abmachungen bestehen, die irgendwie zum Gegenstande hätten, eines oder das andere unserer afrikanischen Schutzgebiete ganz oder theilweise zu veräußern. Wenn hierüber eine Erklärung im „Reichsanzeiger" verlangt wird, so glauben wir, daß es der Reichskanzler ablehnen wird, auf jede beliebige Anzapfung oder Verleumdung im „Reichsanzeiger" zu antworten. Im Reichstage werde erforderlichen Falles eine deutliche Erwiderung vom Regierungstische nicht ausbleiben.

— Der Erlaß eines Reichsgesetzes zur Beschränkung der gewerblichen Kinderarbeit ist von der altenburgischen Regierung beim Bundesrath beantragt worden. Dieser Antrag wird die Ausführung des schon längst gehegten Planes, durch Reichsgesetz die gewerbliche Kinderarbeit zu regeln, hoffentlich beschleunigen und dazu beitragen, daß ein vielfach tief beklagter Mißstand im ganzen Reiche beseitigt werde.

Die China-Wirren.

Die Mittheilung von einer russischen Gebietserweiterung in China hatte gewaltiges Aufsehen erregt. Ueber London kam bekanntlich die Meldung, daß Rußland das gegenüber der britischen und der deutschen Niederlassung von Tientsin auf der anderen Seite des Peiho liegende Gebiet kraft des Rechts der Eroberung annectirt habe. Diese Angabe mußte von vornherein den Eindruck höchster Unwahrscheinlichkeit machen. Sie bestätigt sich erfreulicherweise nicht. In Berliner Regierungskreisen ist nichts von einer derartigen Besitzergreifung Rußlands bekannt, aus Wien wird gemeldet, daß es sich bei der Angelegenheit lediglich um eine Mystifikation handle, und in Washington hat der russische Gesandte persönlich die ganze Geschichte als eine grundlose Erfindung bezeichnet. Rußland hat also, wie man überzeugt sein darf, in Tientsin keinen Schritt gethan, das die Situation zu erschweren geeignet wäre.

Das volle Einvernehmen der Mächte ist nicht gestört, und das ist um so erfreulicher, als dies Einvernehmen fast das einzige Gute ist, was von der ganzen Chinaaffaire zu berichten ist. Im Uebrigen geht es so langsam voran, daß einem im Hinblick auf den nahenden Winter, der der militärischen Aktion ohne Weiteres Stillstand gebietet, wirklich bange werden kann.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)
(40. Fortsetzung.)

„Und dennoch ließen Sie uns ohne jede Nachricht über sie? Ich kann Ihnen nicht verzeihen!" rief Mr. Rodney.

„Ich kann mir selbst niemals verzeihen," antwortete Oran Delaney niedergeschlagen. „Aber ich war wie verblendet. Mein Elend machte mich blind für das Unrecht, welches ich Alinen zufügte. Ihre Leiden ergriffen mich tief, aber ich stand von meinen Vorsatze nicht ab. Als sie endlich wieder genas, erneuerte sie ihre Bitten, sie heimkehren zu lassen, ich verweigerte ihr dies beharrlich, wenn sie nicht feierlich Schweigen geloben wolle. Zuerst war sie ebenso halsstarrig wie ich, aber nach drei Monaten verließ sie die Geduld, und in ihrer Sehnsucht alle ihre Lieben wiederzusehen, verpflichtete sie sich durch einen Eid zu allem, was ich von ihr verlangte. Dann, nachdem sie mir in einem Ausbruche kindischen Zornes gesagt, daß sie mich hasse und verabscheue, verließ sie mein Haus."

Er schwieg, und tiefe Stille herrschte im Zimmer. Er gedachte jenes Abends, wo die anmuthige jugendliche Gestalt aus der Thür von Delaney House hinausgeschlüpft war, und es düsterer und unheimlicher denn je hinterlassen hatte. Er rief sich den letzten Augenblick ihres Dortseins ins Gedächtniß zurück, als sie die kleinen Hände in ohnmächtiger Wuth geballt und ihm zornig zugerufen:

„Ich hasse Sie, Oran Delaney, um all' des Leides willen, das sie mich haben erdulden lassen."

Wie ein Dolchstoß hatten diese Worte sein Herz durchbohrt. Er hatte sie nicht vergessen können, sie hatten ihn verfolgt, täglich und stündlich hallten sie in seinen Ohren wider. Er konnte den Gedanken nicht ertragen, daß jene offenen, blauen Augen mit Haß und Verachtung auf ihn herabsehen sollten. Es war zu viel für ihn.

Auch Mr. Rodney saß still, in sich versunken da. Er gedachte jenes Abends, wo Aline heimgekehrt war. Alles Sonderbare in ihrem Benehmen war jetzt erklärt. Er erinnerte sich, wie herb und streng er gegen sie gewesen, wie er fast zur Verzweiflung gebracht durch den Gedanken ihrer Schuld. Durch Oran Delaney's Enthüllungen war eine schwere Last von seinem Herzen genommen. — „Ich danke Dir, mein Gott!" rief er, die Hände zum Himmel erhebend, „daß mein geliebtes Kind der Sünde nicht schuldig ist, deren wir sie bezichtigt."

„Sie ist engelrein," sagte Oran Delaney. „Fragen Sie Mrs. Griffin, wenn mein Wort Ihnen nicht genügen sollte.

Er schwieg einen Augenblick, dann setzte er hinzu:

„Ich wünsche, daß Sie Alles, was ich Ihnen jetzt mitgetheilt habe, veröffentlichen, Mr. Rodney. Es ist mein theuerster Wunsch, möge ich leben oder sterben, daß Alinens Ruf von jedem Flecken gereinigt sei. Lassen Sie alle Welt die Geschichte meiner Thorheit und Schande, meiner Schwäche und meines Stolzes erfahren, um ihre Unschuld zu bezeugen."

„Es ist hart für Sie, aber es ist nur gerecht gegen Aline und die ihrigen'" sagte der Vater Alinens.

„Es ist gerecht, und ich verdiene es," sagte Delaney. „Die Welt wird mich verurtheilen, aber sei es, ich muß es ertragen. In der That, es wird mir eine Beruhigung gewähren, wenn die Wahrheit bekannt wird. Ich bin dieser Verheimlichung müde, selbst wenn es noch etwas zu verheimlichen gäbe."

Ein Zug ängstlicher Sorge verbreitete sich über sein Gesicht.

„Es lastet etwas auf meinem Herzen, das ich nicht abschütteln kann," sagte er. „Die arme Julie Santon, was mag aus ihr geworden sein? Ist sie unter den Trümmern von Delaney House begraben, oder hat sie ihren Tod im Schnee gefunden?"

„Was auch ihr Schicksal gewesen sein mag, so war es eine glückliche Befreiung ihrer gefangenen Seele," sagte Mr. Rodney. „Beklagen Sie sie etwa?"

„Nein, nur die schreckliche Art ihres Todes," antwortete Delaney, „wenn sie überhaupt todt ist."

„Daran ist wohl kaum zu zweifeln," sagte Mr. Rodney. „Wenn sie noch lebte, hätten wir schon von ihr gehört. Ich bin überzeugt, daß sie das brennende Haus nicht verlassen hat.

„Es ist kaum anzunehmen," erwiderte Delaney und lag eine Weile schweigend und tief nachdenklich da. War Julie Santon, die mißgestaltete Wahnsinnige, wirklich todt? War er wirklich frei? Frei! Sein Herz zuckte in fast schmerzlichem Entzücken auf bei dem Gedanken, daß er dann Aline Rodney zu seiner Gattin machen könne, wenn sie einwilligen würde, ihm anzugehören.

„Eins sagen Sie mir noch," unterbrach Mr. Rodney plötzlich das Schweigen, „warum kam Aline an jenem Abende, wo ich ihr Geheimniß entdeckt hatte, zu Ihnen?"

Beide Männer sahen sich fest in die Augen und eine dunkle Röthe stieg in Delaney's stolzes Gesicht.

„Sie wünschte die Ehre ihres Namens zu retten, indem sie ihn mit dem meinen verband," sagte er mit leiser, schmerzlicher Stimme. — „Und Sie?" fragte Mr. Rodney begierig."

„Ich war nicht frei. Ich war durch jenes elende Possenspiel an Julie Santon gekettet," antwortete Delaney.

„Sie weigerten sich, ihre Forderung zu erfüllen?"

„Ich konnte nicht anders," sagte Delaney mit gepreßter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Einer offenbaren Intrigue verdankt folgende Geschichte ihren Ursprung, die von Londoner Blättern gemeldet wird: Graf Waldersee hatte in Shankaikwan die Fortnahme aller Etappen, außer der russischen, angeordnet. Als darauf ein britischer Offizier die Einziehung seiner Fahne verweigerte, riß sie ein russischer Offizier, dessen Soldatenabtheilung stärker war als die englische, herab und bedrohte die Engländer mit einer Gewehrsalve, falls sie die Fahne wieder zu hissen wagen sollten. Nach langen Weiterungen soll der russische Offizier sein Unrecht eingesehen und die Hissung der britischen Fahne zugelassen haben. England ist den Russen nicht grün und die Hereinmengung des Grafen Waldersee in eine heikle Angelegenheit mußte einem englischen Berichterstatter ohne Weiteres willkommen sein, der so mit einer Klappe zwei Fliegen traf.

Auf dem Rückmarsch von Paotingfu nach Peking nahm ein italienisches Detachement drei Bataillone chinesischer Truppen gefangen, von denen es angegriffen worden war.

Das der französischen Kammer überreichte Gelbbuch enthält die Angabe, daß Prinz Tsching am 1. Juli einen Aufstand gegen den kaiserlichen Hof hervorzurufen suchte. Rußland und Frankreich waren dem Plane geneigt, dessen Ausführung schließlich aber doch unterblieb, da ihm die übrigen Mächte widerriethen.

Ein Telegramm des Shanghaier Korrespondenten der Londoner „Daily News" besagt, er habe an amtlicher Stelle erfahren, daß die chinesische Regiernng den Vicekönigen im Jangtsethale in aller Form die Zusicherung gegeben habe, der Taotai von Shanghai werde seines Postens nicht enthoben werden. Die für die Niedermetzelungen in Paotingfu verantwortlichen Beamten seien dort am Montag erschossen worden. In chinesischen Blättern heißt es, daß der kaiserliche Hof aus Furcht vor einer Expedition der Verbündeten nach Singansu chinesische Truppen nach Tschang-te-fu beordert habe, um dort einen etwaigen Vormarsch der Verbündeten entgegenzutreten.

Ausland.

Schweden. Das Befinden König Oskar's von Schweden-Norwegen hat sich gebessert, die Gerüchte von einer Verschlechterung werden als vollständig unbegründet bezeichnet. Insbesondere könne von einem Schlaganfall keine Rede sein.

Spanien. Madrid, 9. November. In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe theilte Ministerpräsident Azcarraga mit, es gebe keinen bewaffneten Karlisten mehr in Spanien, der karlistische Aufstandsversuch sei völlig mißglückt; um aber jede Organisation der Karlisten zu zerstören, werde die Suspension der konstitutionellen Garantien noch aufrecht erhalten werden. Azcarraga machte ferner Mittheilung von einem Abkommen, durch welches die Inseln Cagayan und Libut an die Vereinigten Staaten abgetreten werden gegen Zahlung von 100 000 Dollars. Diese Inseln sind die letzten Territorien, welche Spanien noch in Oceanien verblieben waren.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben die Buren, wenn die betreffenden Londoner Blätter die Wahrheit melden, eine recht beklagenswerthe Niederlage erlitten. In der Nähe von Bothaville stießen Buren und Engländer auf einander, es entspann sich ein blutiges Gefecht, in dem 23 Buren gefallen, 30 verwundet worden sein sollen. Da die Engländer nur 7 Todte verloren haben wollen, die Buren aber bekanntlich gute Schützen sind und in dem mörderischen Kampfe sicherlich ihre Schuldigkeit gethan haben, so darf die Richtigkeit der englischen Zahlenangaben billig bezweifelt werden. Die Buren haben noch in keiner einzigen Schlacht mehr Todte und Verwundete gelassen als die Engländer, im Gegentheil, sie haben diesen zumeist erhebliche Verluste beigebracht und haben sich dann dem gegnerischen Feuer, Dank ihrer leichten Beweglichkeit stets rechtzeitig zu entziehen gewußt. Es bleibt daher auch abzuwarten, ob sich die weitere Londoner Meldung von der Gefangennahme von 100 Buren und der Eroberung von 7 Geschützen bei Bothaville bestätigt. — Londoner Blätter, die den Burengeneral de Wet schon vielmals todt gesagt haben, lassen ihn jetzt ernstlich verwundet sein, Hoffentlich hält ihn die Verwundung ebenso wenig wie sein wiederholt gemeldeter Tod ab, seinen Leuten auch fernerhin der muthige und bewährte Führer zu sein. — Einer Meldung aus dem Haag zufolge begiebt sich die Buren-Mission am Dienstag von dort nach Frankreich, um mit dem Präsidenten Krüger zusammenzutreffen.

Amerika. Präsident Loubet übersandte dem Präsidenten Mac Kinley ein Glückwunschtelegramm, in dem betont wird, daß während der abgelaufenen Amtszeit des Präsidenten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika sich immer mehr verknüpft hätten. Der unterlegene Gegenkandidat Bryan telegraphirte seinem siegreichen Rivalen: Das Schicksal will es, daß ich, besiegt in einem zweiten präsidentschaftlichen Feldzuge, Ihnen meine Glückwünsche zu übersenden habe.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 9. November. Ein in höchster Achtung stehender früherer Landwirth unserer Niederung, Major a. D. Bock, ist in Graudenz gestorben. Nachdem er die militärische Laufbahn aufgegeben, kaufte er das Gut Stutthof auf der Höhe. Im Jahre 1870 vertauschte er jedoch wieder das bürgerliche Kleid mit dem Waffenrock, zog in den Krieg gegen Frankreich und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Nach dem Verkauf des Gutes Stutthof kaufte er das Niederungsgut Wiesenthal. Als er die Landwirthschaft aufgab, zog er nach Graudenz.

* **Warlubien,** 9. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Besitzers Hafka. H. war mit seinem Sohn, der 15 Jahre alt war, nach Holz gefahren. Auf dem Rückwege stürzte der Sohn vom Wagen und wurde überfahren. Sein Tod trat sofort ein.

* **Straszewo,** 9. November. In vergangener Nacht drangen Diebe in das hiesige Herrmann'sche Gasthaus ein. Trotz des hellen Mondscheines und trotzdem im Hause gegenüber ein Fest gefeiert wurde, sind dieselben von der Straße aus durchs Fenster in den Laden gestiegen. In der Bierstube durchstöberten sie alle Fächer und entwendeten eine goldene Damenuhr und etliche Kleidungsstücke, sowie etwas „Stoff" zur Stärkung. Aus der Kammer holten sie sich Wurst und Speck. Es nimmt Wunder, daß sie die übrigen Waaren unberührt ließen. Heute wurden die gestohlenen Sachen, außer der Uhr, in einem Sacke auf der Straszewo-Watkowitzer Grenze gefunden und vom Eigenthümer zurückgeholt.

* **Marienburg,** 9. November. Gestern Abend erregte in der Rittergasse hierselbst ein anscheinend Irrsinniger Aufsehen. Er hatte in der Hand einen Weihwedel, wie er ihn nannte, besprengte mit demselben einen Haufen Holz und murmelte viel Unverständliches vom Konitzer Mord. „Ich hab's", rief er mit einem Male, „der Adolf Lewy ist der Mörder!" Natürlich hatten sich viele Neugierige eingefunden, die aber flüchten mußten, weil der Mann einen Wuthanfall bekam und alle todtschlagen wollte. Der Unglückliche, ein Schneider, der sich Tag und Nacht mit der Lektüre des Konitzer Mordes beschäftigt haben soll, mußte von seinem Wahrsagerplatze entfernt werden. Er soll früher öfter an Säuferwahn gelitten haben.

* **Hohenstein,** 9. November. Gestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Beim Umsetzen des Güterzuges Nr. 4340, welcher in Hohenstein vom Personenzuge Nr. 546 überholt wurde, glitt der Stationsassistent Kunert, der die Umsetzung des betreffenden Güterzuges leitete, vom Trittbrett und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch, sowie eine recht schwere Quetschung des Brustkastens. Der Schwerverletzte wurde vom Bahnpersonal per Tragkorb in seine Wohnung gebracht, woselbst er lebensgefährlich darniederliegt.

* **Carthaus,** 9. November. In unserem Kreise sind durch einen aller Wahrscheinlichkeit nach tollwuthkranken Hund vier Personen gebissen worden. Das wüthige Thier biß in Niedeck zunächst den Sohn des Rittergutsbesitzers v. G., dann zwei Kinder des Kutschers desselben. Hierauf entkam es nach der Bütower Gegend, wo es in Parchau einen jungen Landwirth ebenfalls gebissen hat. Die erforderlichen Sperr- und Schutzmaßregeln sind sofort angeordnet. Die vier gebissenen Personen begaben sich heute mit dem Schnellzuge nach Berlin, um theils auf eigene Kosten, theils auf Ersuchen der zuständigen Behörde dort in dem königl. Institut für Infektionskrankheiten behandelt zu werden.

* **Tuchel,** 9. November. Die Ermittelungen nach den Mördern des Försters Erler haben den Verdacht der Thäterschaft gegen die berüchtigten Wilddiebe Josef Glaser und Anton Kaminski aus Hagenort sehr gesteigert. Die beiden treiben sich in der Haide umher und finden in allen Walddörfern Unterschlupf. Es ist trotz aller Bemühungen der Forstbeamten und der Gendarmerie nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden, weil sie bald hier und dort auftauchen und von der Bevölkerung nicht verrathen werden.

Prozeß Sternberg und Genossen.

Berlin, 9. November.

Die Lage sich hat für Sternberg verschlechtert. Wie schon Tags vorher, so wurde auch in der Freitagsitzung die Angelegenheit der Kriminalbeamten nicht weiter berührt. Die Beweisaufnahme galt dem Sittlichkeitsverbrechen, und hier trat am Freitag eine bemerkenswerthe Wendung und zwar zu Ungunsten Sternbergs ein. Die bisher nicht ermittelte Zeugin Pfeffer, die zum ersten Male an Gerichtsstelle erschienen war, bekundete, sie habe früher bei Sternberg (der — nebenbei bemerkt — kein Jude ist) in Diensten gestanden. Als sie von ihm wegging, habe Sternberg zu ihr gesagt, sie möchte doch eine Pension für kleine Mädchen gründen, da würde er sie öfters besuchen. Auch erklärte die Zeugin, daß Sternberg sie verführt und im Elend verlassen habe. Zur Verlesung kam dann ein Brief der Zeugin an den Geheimpolizisten Stierstädter, aus welchem hervorgeht, daß sie diesem das größte Vertrauen entgegenbrachte. Sie erklärte auch mündlich, daß sie Stierstädter als einen ehrlichen und zuverlässigen Menschen kennen gelernt habe. In dem Briefe wird auch eine Aeußerung Stierstädters erwähnt, daß Alles gekauft sei — bis in die höchsten Spitzen —, daß auch ihm ein hübsches Sümmchen geboten worden sei. — Hierauf erklärte der Vertheidiger Sternbergs, Justizrath Sello, er halte es für seine Pflicht, nunmehr kund zu thun, daß er sein früheres Bedenken, ob nicht Stierstädter zu Ungunsten Sternbergs Beziehungen mit der Zeugin unterhalten habe, für widerlegt erachte.

Es folgte eine heftige Auseinandersetzung zwischen der Zeugin und dem Angeklagten. Letzterer rief aus, daß er von einem Verschwörerkomplott vollständig umwickelt werde. Der Angeklagte, der immer erregter wurde, behauptete, daß jedes Wort der Zeugin eine Unwahrheit sei, daß die Zeugin, als sie von ihm weggegangen war, sich ein Absteigequartier gemiethet habe, daß sie selbst einen unsittlichen Lebenswandel gegen Entgelt führe u. s. w. Die Zeugin sprang auf und gab die schwersten Beschuldigungen an Sternberg zurück. Sie behauptete, daß er sie zur Kuppelei habe treiben wollen, daß er von ihr verlangt habe, ihm Mädchen von 12 bis 14 Jahren zuzuführen, nicht „alte Weiber von 17 bis 18 Jahren". Zeugin schloß: „Wenn mich ein Millionär hier schließlich noch zur Kupplerin machen will, dann kenne ich keine Rücksicht mehr!" Sternberg antwortet, die Zeugin habe Erpresserbriefe an ihn geschrieben, und ihn mit Vitriol und Mord bedroht. Die Briefe seien in seiner Wohnung. Dort hatte inzwischen die Polizei Nachforschung gehalten. Ohne Beisein Sternberg's konnten die Briefe aber nicht aufgefunden werden. Die Zeugin erklärt noch, man habe versucht, sie zu bestechen. Man habe ihr Geld in Aussicht gestellt, wenn sie „fortgehen" wolle. Es folgte die Vernehmung einer Verwandten der Zeugin Pfeffer; sie stellte, was Zeugin Pfeffer behauptet hatte, in Abrede, daß Sternberg jemals zu ihr Beziehungen gehabt habe. Die Zeugin Pfeffer blieb trotzdem dabei. — Der Staatsanwalt verlas sodann einen anonymen Brief, der ihm zugegangen ist. Danach habe Sternberg den Redakteuren Brehmer und Cunow zugestanden, daß er mit Frieda Woyda, der Hauptzeugin, unerlaubte Beziehungen unterhalten habe. Die Ladung der beiden Herren wurde beschlossen und dann die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. November.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Rost in Schöneck ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Culmsee zugelassen und ihm das Notariat unter Anweisung seines Amtssitzes in Culmsee belassen worden. — Der Gerichtsassessor Warkentin ist in Folge seiner Ernennung zum Kreisgerichtsrath aus dem Zivil-Justizdienste ausgeschieden. — Der Gerichtsvollzieher Gast in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

§* [Personalien von der Eisenbahn.] Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Am Ende in Inowrazlaw ist die Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion 2 daselbst verliehen worden.

§ [Concert Götze-Lütschg.] Es sei gleich von vornherein constatiert, daß das Concert, welches das Künstlerpaar in dem bis auf den letzten Platz besetzten Artushofsaale veranstaltete, als ein überaus anregendes und wahren Kunstgenuß bietendes anzusehen ist. Schon über die vornehme und geschmackvolle Zusammenstellung des Programms müssen wir unsere Freude ausdrücken, denn beide Künstler haben es sich angelegen sein lassen, ihren Hörern durchweg nur werthvolle Kompositionen vorzuführen. So spendete uns die Königl. Hofopernsängerin Frau Götze, die unserm Thorner Publikum gewiß von ihrem vorigen Concert hierselbst noch in lebhafter Erinnerung steht, eine Reihe schöner und gehaltvoller Lieder, die als Perlen der Gesangsmusik zu bezeichnen sind. Besonders dankenswerth ist es, daß Frau Götze in ihr Programm auch mehrere Kompositionen neuerer Komponisten aufgenommen. Wir erwähnen von Letztern ganz besonders „Morgen" von Strauß, „Verborgenheit" und „Frühling ist da" von Wolf, „Im Kahne" von Grieg, welche sämmtlich in Melodie, Harmonie und Rhytmik ein durchweg modernes Gepräge tragen und überaus anregend und fesselnd wirken. Gerade diese Sachen fanden in Frau Götze eine ausgezeichnete Interpretin und ließen den Wohllaut der Stimme und die Wärme des Ausdrucks auf's Angenehmste empfinden. Der Glanzpunkt ihrer Darbietungen war der Vortrag der Arie aus „Wilhelm von Oranien" von Eckert: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete", denn in dieser zeigte sich Frau Götze als das, was sie sein will und im wahrsten Sinne auch ist, nämlich als eine dramatische Sängerin ersten Ranges. Frau Götze sang auch dieses Mal wieder die „Litanei" von Schubert und wir müssen zu unserer Freude gestehen, daß uns der Vortrag derselben um ein Bedeutendes besser gefiel. Was jedoch Auffassung und Vortrag der Schumannschen Gesänge betrifft, so vermochten uns dieselben nicht ganz so zu erwärmen und hätten wir z. B. „das Waldesgespräch" von Schumann gern in der hervorragenden Auffassung Eugen Guras gehört. In der „Mondnacht" machten sich — besonders in Strophe 3 — einige rhytmische Störungen bemerkbar, auch befremdete es, daß Frau Götze den hier so überaus charakteristischen Pralltriller in dem vorletzten Takte der sich fast durch das ganze Lied ziehenden melodischen Phrase durch zwei einfache Sechzehntelnoten ersetzte (siehe z. B. Vers 2 „still" und Vers 4 „träumen"). Diese kleinen Mängel sollen jedoch keineswegs angethan sein, die sonst hervorragenden Leistungen der Künstlerin zu schmälern. — In Herrn Waldemar Lütschg lernten wir einen talentvollen und reich begabten Pianisten kennen. Sein Spiel ist fließend klar und durchsichtig, anmuthig und elegant, die Technik bis in die kleinsten Einzelheiten auf's Feinste durchgebildet; feinsinniger und geschmackvoller Vortrag und eine gediegene Auffassung sind ihm eigen. In der prächtigen Vorführung der Chopinschen Berceuse und Fantasie mußten wir die nach allen Seiten hin edle und feine Tonbildung bewundern. Als Virtuose zeigte Herr Lütschg, die Wiedergabe der Lisztschen Etüde. Mit besonderm Wohlgefallen hörten wir von dem Künstler die Toccata und Fuge D-moll von Bach. Wenn auch in der Toccata sich kleine Unebenheiten fanden und wenn auch an einzelnen Stellen uns das Tempo nicht recht zusagte, so spielte er die Fuge desto meisterhafter. In allen Durchführungen kam das Thema zur klarsten und vollsten Geltung und verständnißvoll behandelte er den sich um das Thema spinnenden Kontrapunkt. Als Zugabe spielte Herr L. den sogenannten doppeltaktigen As-dur-Walzer von Chopin. Das Publikum dankte beiden Künstlern durch lebhaften Beifall. Endlich sei noch erwähnt, daß der mit schönem und edlem Ton ausgestattete Bechsteinflügel aus dem Magazin des Herrn Szczypinski die Künstler aufs Wirksamste unterstützte. O. St.

§ [Im Schützenhaus-Theater] eröffnete gestern die Direktion Ortlieb Hellmuth ihre Gastspiele. Gewählt war für die Eröffnungs-Vorstellung das altbeliebte und gewöhnlich immer noch recht zugkräftige Lustspiel „Der Herr Senator" von der bekannten Lustspiel-Doppelfirma Blumenthal und Kadelburg. Die Zugkraft versagte nun gestern allerdings in einem gewissen Grade, denn das Theater war nicht gerade allzu stark besetzt; aber dies läßt sich zu einem guten Theile ja auch aus den mancherlei Veranstaltungen erklären, die sich in den letzten Tagen sehr häuften, insbesondere that natürlich das gestrige Götze-Lütschg-Concert, welches im Artushof stattfand, dem Theaterbesuch im Schützenhaus starken Abbruch. Aber nach der anderen, der nichtmateriellen Seite hin, kann das Publikum sowohl, wie auch die Direktion mit der Wahl des „Herrn Senators" wohl zufrieden sein. Die Direktion hatte Gelegenheit zu zeigen, daß das ihr zur Verfügung stehende Personal im Allgemeinen ganz annehmbare Leistungen zu bieten imstande ist, wenn wir eben nicht mit unseren bescheidenen Verhältnissen zu rechnen vergessen, an die wir uns ja schon durch eine recht lange Reihe von Jahren haben gewöhnen müssen. Das Publikum kam unter den obwaltenden Umständen recht gut auf die Rechnung — das bewies der lebhafte Beifall, den es den Darstellern nach jedem Akte spendete. Ueber die Leistungen im Einzelnen wollen wir uns heute noch nicht weiter auslassen, dazu werden uns ja die nächsten Aufführungen noch hinreichende Gelegenheit bieten; aus dem Vorstehenden dürfte ja auch zur Genüge hervorgehen, das ein Besuch des Schützenhaustheaters dem theaterliebenden Publikum wohl empfohlen werden kann.

†† [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hatte für heute Vormittag ein Entenausschießen entrirt, an dem sich eine Anzahl Schützen betheiligten. Den ersten Preis errang Polizeiinspektor Zelz, den zweiten und dritten Preis Malermeister Zahn resp. Rentier Schnitzker.

*§ [Wanderung nach Argenau.] Die Anregung zu Wanderfahrten, welche seinerzeit der verstorbene Amtsrichter Hartwich in Düsseldorf mit großem Erfolge gegeben hat, ist an unserm Orte noch wenig beachtet worden. Es hat sich kein Wanderverein gebildet; die Ausfahrten von Singvereinen und sonstigen Vereinigungen werden durchweg zu Wagen unternommen; und die Turnfahrten, welche der Turnverein veranstaltet, und für welche er regelmäßig allgemeine Einladungen zur Theilnahme ergehen läßt, sind bisher nur sehr vereinzelt von Nichtmitgliedern mitgemacht worden. Die für Sonntag, den 11. d. M. angekündigte Turnfahrt nach Argenau führt durch den Wald zwischen Dünenhügel in das Kujawische Fruchtland. Da die Wanderung selbst 3—4 Stunden erfordrt und die Rückfahrt mit dem Zuge um 6 Uhr 17 Minuten erfolgen soll, so bleibt in Argenau nur wenig Zeit für einen Erfrischungstrunk übrig. Dafür kann der Abend der Familie oder der städtischen Geselligkeit gewidmet werden.

— [Im Handwerkerverein] hält am Mittwoch d. 14. d. Mts. Herr Landrath v. Schwerin einen Vortrag über „Berühmte Begräbnißstätten in den Mittelmeerländern. — Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

]*§[[Der Gartenbauverein für Thorn und Umgegend] hielt am Donnerstag Abeind seine Monatsversammlung im Schützenhause ab. Der Vorsitzende, Herr Hintze eröffnete die Versammlung und wurde beschlossen, das Stiftungsfest und erste Wintervergnügen Sonnabend, den 1. Dezember, im Schützenhause abzuhalten. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die s. Zt. vom Vorstande gewährte Prämie von 20 Mk. für Entdeckung des Zerstörers der Kaisereiche wurde gutgeheißen. Im nächsten Jahre soll in Thorn eine Ausstellung von Chrysanthemen veranstaltet werden. Die aus Japan stammende Blume, zuerst in England gezüchtet, ist dann nach Deutschland gekommen und bald zur Modeblume geworden,

*§ [Ein prächtiges Meteor] wurde in Thorn am Donnerstag Abend kurz vor 5 Uhr von verschiedenen Personen beobachtet. Die Erscheinung wurde in der Größe einer mittleren Kegelkugel wahrgenommen und war mehrere Sekunden hindurch sichtbar.

— [Zwei Petitionen.] Der geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Lehrervereins hat in Erfüllung der Beschlüsse des Kölner Lehrertages (Pfingsten 1900) dem Unterrichtsminister Dr. von Studt am 25. Oktober d. J. zwei Petitionen übersandt. In der ersten Petition wird um Anordnung einer gleichen Dauer der Ferien

für alle Schulen der Monarchie und einer gleichen Lage derselben an denjenigen Orten gebeten, in denen sich neben niederen auch höhere Schulen befinden. In der zweiten Petition bittet der Ausschuß den Gemeinden zu Pflicht zu machen, Lehrer in den Schulvorstand bezw. die Schuldeputation aufzunehmen.

[Die Herbstkontroll-Versammlungen], die in diesen Tagen überall abgehalten werden, haben diesmal eine ganz besondere Bedeutung. Die Reservisten haben sich nämlich darüber zu erklären, ob sie eventuell bereit sind, an einer China-Expedition theilzunehmen. Man nimmt in militärischen Kreisen an, daß noch fernerer Ersatz nach dem Reich der Mitte wird gesandt werden müssen, und darauf beruht auch die Maßnahme, die Reservisten einschließlich der Unteroffiziere zubefragen, ob sie sich für etwa erforderliche neue Truppentransporte vormerken lassen wollen. Die Frage wird sämmtlichen Reservisten vorgelegt, und es versteht sich von selbst, daß deren einmal abgegebene Erklärung auch bindend ist. Ueber den Ausfall der Umfrage ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

I[Der Pfefferkuchen wird theurer] Wenigstens ist das nach der „Elbinger Zeitung" und für Elbing selbst anzunehmen, nachdem mit dem Dampfer „Julius Born" am Mittwoch eine größere Pfefferkuchen-Ladung, die für den Elbinger Martinimarkt bestimmt war, untergegangen ist. „Die echten Thorner" befanden sich auf der Reise über Danzig nach Elbing. Wenn die Thorner Pfefferküchler nicht schleunigst für Ersatz sorgen, dann dürfte ein wirklicher Nothstand entstehen, denn in der Hauptsache sind doch die Jahrmärkte nur noch Pfefferkuchenmärkte.

§—§ [Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst] muß bekanntlich bis spätestens am 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres, d. i. desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet, bei der Prüfungskommission nachgesucht werden. Die Eltern und Vormünder der im Jahre 1881 geborenen jungen Leute seien daher schon jetzt auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht. Dem Bewerbungsschreiben ist entweder die Bestätigung der wissenschaftlichen Befähigung durch Vorlegung der Schulzeugnisse beizufügen, oder es ist in demselben das Gesuch um Zulassung zur Prüfung vor der Kommission auszusprechen. In letzterem Falle ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der Bewerber geprüft werden will. Die Wahl zwischen dem Englischen, Französischen, Lateinischen und Griechischen steht ihm frei.

§—§ [Die nächste Ziehung der Marienburger Schloßbaulott
findet am 26. Februar 1901 in dem Rathha
zu Danzig statt.

§ [Preuß. Klassenlotterie.]
gestern Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4
fielen: 1 Gewinn von 50000 Mark a
2664; 1 Gewinn von 15000 Mark
163374; 1 Gewinn von 10000 Mark
216747; 4 Gewinne von 5000 Mark
65475, 68995, 117179, 141810. —
gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung
3 Gewinne von 10000 Mark auf Nr.
96683, 184986; 3 Gewinne von 500
auf Nr. 7999, 106175, 115132.

. [Oeffnen der Waggont
von innen.] Auf Anordnung des M
der öffentlichen Arbeiten erhalten die Thü
Abtheil-Personenwagen und der D-Zugwage
verschlüsse mit „inneren" Drückern, damit
Reisenden ermöglicht wird, die Thüren sel
ohne Mühe von innen zu öffnen. H
wird auch vermieden, daß Reisende über d
ihrer Reise hinausfahren, weil sie sich
geklemmten oder zugefrorneen Fenstern den Schaffnern nicht rechtzeitig verständlich machen können. Namentlich wird auch die Abfertigung der Züge rascher erfolgen können, als es jetzt möglich ist. Die mit diesen Verschlüssen versehene Thüren erhalten an der Innenseite die Aufschrift: „Nicht öffnen bevor der Zug hält, Thür schließen!" Das Schließen der Thüren durch die Reisenden, falls ihnen bei dem Ein- und Aussteigen andere Reisende nicht mehr folgen, ist deshalb dringend erwünscht, weil bei unterlassenem Schließen für Reisende wie für Beamte Gefahren entstehen, für diese besonders, wenn sie die Thüren in Bewegung befindlicher Wagen schließen müssen.

— [Unfälle bei Gefälligkeitsarbeiten.] Eine noch zu wenig beachtete Bestimmung des Reichs-Unfall-Versicherungsgesetzes lautet, daß, wenn in einem unfallversicherungspflichtigen Betriebe ein Arbeiter verunglückt, der keiner Krankenkasse angehört, vielleicht weil er nur auf einige Augenblicke zur Beihülfe herangezogen wurde, alsdann der Betriebsunternehmer die Krankenunterstützung für die ersten 13 Wochen nach dem Unfalle aus eigenen Mitteln zu leisten hat. Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes tritt diese Bestimmung auch schon dann ein, wenn die fremde Person von einem Arbeiter des Unternehmers, ohne dessen Wissen zu einer momentanen Hülfeleistung herbeigerufen wird und dabei verunglückt.

§§ [Strafkammersitzung vom 9. November.] Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. In der ersten wurde der Arbeiter Franz Swiderski aus Rubinkowo, weil er den Arbeitern Jaschinski und Dombrowski in Rubinkowo je eine Schaufel gestohlen hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache, welche das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande hatte, richtete sich gegen die Arbeiter Anastasius Manikowski aus Bromberg, dessen Bruder Johann Manikowski aus Culm und Johann Gogolinski aus Kiewo. Die Angeklagten nahmen am 22. Juli d. J. in Watterowo an der Hochzeitsfeier der jüngeren Schwester der Gebrüder Manikowski Theil. Bei dieser Gelegenheit theilte die ältere Schwester ihren Brüdern Manikowski mit, daß sie Tags zuvor von dem Knecht Michael Noßowski in Watterowo gemißhandelt worden sei. Als bald darauf Noßowski an dem Hochzeitshause vorbeikam, fielen die Angeklagten über ihn her und schlugen mit Stöcken und dem Messer derart auf ihn ein, daß er acht Tage lang krank und längere Zeit arbeitsunfähig war. Wegen dieser Mißhandlung wurden Anastasius Manikowski zu 9, Johann Manikowski und Gogolinski zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf der Strafe des Johann Manikowski wurden drei Monate Untersuchungshaft angerechnet. — Alsdann beschäftigte sich das Gericht mit der Verhandlung der Strafsache gegen den Anstreicher Bruno Prylewski aus Mocker, in welcher es sich um fahrlässige Körperverletzung handelte. Der Angeklagte war am 14. August d. Js. an dem Hause Gerechtestraße Nr. 22 mit Malerarbeiten beschäftigt und benutzte dabei eine 8 Meter lange Leiter. Beim Weiterrücken der Leiter fiel dieselbe quer über die Straße und verletzte den gerade auf einem Wagen vorüberfahrenden Bureaudiätar Fick am Kopfe. Angeklagter soll diesen Unfall durch Fahrlässigkeit verursacht und sich dadurch strafbar gemacht haben. Er bestritt die Anklage und behauptete, daß ein starker Windstoß die Leiter umgestoßen hätte. Der Gerichtshof hielt den Angetlagten indessen einer strafbaren Fahrlässigkeit für überführt und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark, eventuell 5 Tagen Gefängniß. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung betrat demnächst der Arbeiter Lucius Baclawski aus Culmsee die Anklagebank. Angeklagter nahm am 9. September d. Js. mit seiner Braut an einem im Gasthause zu Bildschön veranstalteten Tanzvergnügen Theil. Dortselbst waren auch der Bautechniker Weber und der Molkereibesitzer Krause aus Culmsee eingekehrt, welche eine Radtour dorthin unternommen hatten. Zwischen dem Angeklagten und Weber entspann sich alsbald ein Wortstreit, weil Weber sich mit der Braut des Angeklagten unterhalten hatte. Der Streit fand damit seinen Abschluß, daß Weber dem Angeklagten mehrere Ohrfeigen versetzte. Aus Rache hierfür lauerte der Angeklagte den Radfahrern bei der Heimfahrt im Chausseegraben auf und stürzte sich auf Weber, als dieser in Begleitung Krauses vorbei radelte, wobei er ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte. Als Krause dem Weber zur Hilfe eilte, schlug Angeklagter auch auf diesen mit dem Messer ein und

Portemonnaie mit Inhalt in der Hofstraße, abzuholen von Fliege, Brombergerstraße 98; ein Bund Schlüssel in der Seglerstraße. — Verhaftet: Eine Person.

Vermischtes.

Am Freitag früh ist bei Brüssel ein Eisenbahnunfall vorgekommen: ein Personenzug wurde von einem Güterzug angefahren. Mehrere Wagen sind zertrümmert, zwei Beamte wurden getödtet und 11 Reisende schwer verletzt.

Zum Eisenbahnunglück bei Offenbach meldet der Reichsanzeiger: Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Blockwärter telegraphisch die Strecke von Mülheim frei meldete, obwohl der D-Zug noch vor dem Blocksignal hielt. Der preußische Eisenbahnminister und Geh. Oberbaurath im Reichseisenbahnamt v. Misani haben sich an Ort und Stelle begeben. — Nach Privatberichten haben sich gegen 30 Personen bei der Katastrophe theils schwere, theils leichte Brandverletzungen zugezogen.

Die Verwaltung der Spielhölle von Monte Carlo veröffentlicht jetzt ihre Ausgaben der verflossenen Saison. Man findet da notiert: An den Fürsten für die Konzession 1250000 Frank, Polizei-, Gerichts- und Regierungskosten 500000 Frank, für öffentliche Arbeiten, Straßenbau 200000 Frank, Beleuchtung, Wasserleitung 475000 Frank, für fromme Stiftungen 150000 Frank, für Wettrennen und sonstige Sports 400000 Frank, für Druckspesen, Zeitungen 2c. 75000, Frank, für Postspesen 50000 Frank, zusammen 3375000 Frank. Nichts verlautet von den Schmiergeldern für Zeitungen, auch nichts von dem Reingewinn, welcher den Ruin einer großen Anzahl Familien und zahlreiche Selbstmorde bedeutet.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 9. November. In dem Prozeß gegen Masloff und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen alle vier Angeklagte das Schuldig wegen wissentlichen Meineids.

Berlin, 9. November. In seiner heutigen Nachmittagssitzung verhandelte der Kolonialrath den Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet. In der Spezialdebatte wurden erheblichere Ausstellungen an den einzelnen Etatspositionen nicht geäußert. Zum Schluß nahm der Kolonialrath noch zur Frage der Gewährung staatlicher Ansiedelungsbeihilfen im südwestafrikanischen Schutzgebiete den Antrag an, die Abfassung der Vorschriften wegen Verwendung der im Etat bewilligten Mittel der Kolonialabtheilung bezw. dem Gouverneur des Schutzgebietes zu überlassen.

Berlin, 9. November. Feldmarschall Graf Waldersee meldet: „Eisenbahn von Shanhaikwan bis Tangshaksun in Betrieb. Wiederherstellung der weiteren Strecke bis Tongku bis Mitte Dezember zu erwarten. Kolonne Normann am 6. zurückgekehrt, Kolonne Garioni hat in Kuanhsien 4 reguläre Bataillone entwaffnet und zerstreut."

Leopoldshall, 9. November. In einer hiesigen chemischen Fabrik ereignete sich gestern eine Dampfkessel-Explosion. Zwei Personen wurden getödtet, 3 schwer und 7 leicht verletzt.

Hamburg, 9. November. Der Opernsänger Bertram wurde heute vom hiesigen Landgericht von der Anklage, durch falsche Vorspiegelungen einen Vorschuß von 10000 Mark erlangt zu haben, freigesprochen.

London, 9. November. Der Dampfer „City of Vienna" aus Dublin wurde am Mittwoch Vormittag von einem unbekannten Dampfer im Kanal von Bristol angerannt und sank alsbald. Von der zwanzig Köpfe starken Mannschaft wurde nur ein Heizer, ein Deutscher, Namens Otto Trink, gerettet.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Oktober bis einschl. 8. November d. Js. sind angemeldet:

Geburten:

1. Sohn dem Maurer Albert Muth. 2. Tochter dem Schlosser Oskar Schweda. 3. uneheliche T. 4. S. dem Arbeiter Wladislaus Razlawski. 5. S. dem Schuhmacher Johann Nowacki. 6. T. dem Fuhrunternehmer Ernst Gued. 7. S. dem Prokuristen Heinrich Lukoschat. 8. S. dem Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 61, Robert Bollack. 9. unehel. S. 10. S. dem Kgl. Oberleutnant im Inf.-Regt. 61, Carl Sprenger. 11. Tochter dem
dnochowski. 12. T. dem
t. 11 August Mischewski.
guft Klein. 14. T. dem
Kielma. 15. T. d. Zug-
16. T. dem Vicefeldwebel
nt im Inf.-Regt. Nr. 176
Sohn dem Arbeiter Peter
m Arbeiter Franz Strzelecki.
sgehilfen Franz Garstecki.
ter Albert Karling. 21. S.
n Uske. 22. T. dem Di-
Grams. 23. S. dem
nath. 24. T. dem Photo-
r aus Unterkrebswalde.
r Friedrich Worrach. 26.
Dr. med. Siegmund Gim-
Schiffsführer Julius Zu-
Schmied Joseph Rink. 29.
ann Piotrowski. 30. S.
uchorski. 31. unehel. S.
ehel. S. 34. T., 35. S.
islaus Flens (Zwillinge).
ranz Grzywinski. 37. S.
dem Amtsgerichts-Kastellan Max Schiemann. 38. S. dem Bierzapfer Johann Winiarski. 39. T. dem Arbeiter Franz Wisniewski. 40. S. dem Arbeiter Franz Kowalski. 41. S. dem Müller Gustav Wicknig.

Sterbefälle:

1. Margarethe Scholz 3¾ J. 2. Bernhard Jaguszewski 1 J. 3. Joseph Kurowski 4¾ J. 4. Boleslaus Oczke 13 Tg. 5. Alfred Strauch 6 T. 6. Franz Nawacki 19 Std. 7. Hedwig Rittler 2¼ J. 8. Franz Dräbert 4½ J. 9. Schiffseignerwittwe Catharina Mucharski 74 J. 10. Elisabeth Schubert 1 Mon. 11. Alexander Kowalski 6 J. 12. Schüler Anastasius Krzywinski 11 J. 13. Alfred Schiemann 7½ Mon. 14. Anna Sasacki 1 Mon. 15. Schuhmacher Leopold Jeziorowski 87 J. 16. Wirthin Pelagia Lewandowski 54 J. 17. Malermeister Alexander Wojciechowski 39 J. 18. Johanna Paczkowski 4½ Mon. 19. Wanda Deising 7¾ J. 20. Schuhmacherwittwe Wilhelmine Schittko 75 J. 21. Schneider Carl Libuszewski 68 Jahre. 22. Krankenpfleger Alexander Mintner 42 J. 23. Bruno Mroß 3 Jahr. 24. Elsbeth Sulecki 14 Tage. 25. Laufbursche Franz Klein 17 Jahre. 26. Anna Chinowski 1 J. 27. Zimmermannswittwe Anna Nadolny 76 J. 28. Franz Beyer 1 J. 29. Helene Krolikowski 7¾ J. 30. Hedwig Schubert 1 Mon.

Aufgebote:

1. Restaurantbesitzer Albert Liedtke und Else Hollatz-Zlotterie. 2. Arbeiter August Klonowski und Anna Onasch, beide Rokittken. 3. Schiffer Franz Kaczanowski und Louise Hartung, beide Berlin. 4. Arbeiter Wladislaus Skrobatzki und Franziska Mytlewski. 5. Kaufmann Emil Gretzinger u. Amanda Harbarth-Steinau. 6. Arbeiter Joseph Dahlke-Storlus und Antonie Zagrabski-Zeigland. 7. Maurer Christoph Trox-Baginsken und Emma Skowasch-Arnau. 8. Arbeiter Anton Kidrowski-Eichwalde und Anastasia Golombeck-Neuhof. 9. Friseur Leon Szabinski und Martha Schramowski. 10. Arbeiter Emil Naß-Piwnitz und Augusta Rietz-Rosenthal. 11. Hoboist-Sergeant im Inf. Regt. Nr. 21 Julian Witkowski und Lucya Kownacki. 12. Deputant Karl Benkewitz und Augustine Steinke beide Glinke. 13. Maurer Karl Witte und Auguste Kohnke beide Pyritz. 14. Schneider Franz Urbaniak und Wittwe Wanda Florek geb. Drybulski. 15. Restaurateur Gustav Behrend und Mathilde Schwarz-Skemsk. 16. Bandreißer Wilhelm Bargemann und Anna Hülsemann beide Uetersen. 17. Schuhmacher Anastasius Slowinski und Julianna Schimmelpfennig. 18. Ziegler Karl Raddatz-Culmsee und Bertha Manske-Vandsburg. 19. Arbeiter Ferdinand Dyck und Anna Tacholski beide Langfelde. 20. Conditor Havery Baranski und Maria Holdammer-Sandhof. 21. Eigenthümer Wilhelm Liedtke-Krusch und Ottilie Arndt-Kommerau. 22. Arbeiter Andreas Hellmann und Franziska Dziuba beide Lützum. 23. Johann Schikowki und Anna Saborrosch beide Gimmendorf. 24. Bäcker Johann Worm u. Minna Krey beide Mocker. 25. pract. Arzt Dr. Siegfried Schimmelpfennig, Mühlhausen Ostpr. und Selma Wollenberg. 26. Kutscher Oskar Kirsch-Sloßewo und Maria Eichstädt. 27. Tischler Friedrich Stutz und Christiana Conrad beide Altona-Ottensen. 28. Zimmermann Gottfried Stagneth und Christina Wunderlich beide Derbeck. 29. Wachtmeister August Schics und Anna Sawarski-Posilge. 30. Fabrikarbeiter Karl Winterkrieg und Louise Anbreß beide Berlin. 31. Handlungsgehülfe Wilhelm Porath-Düsterbeck in Pom. und Ottilie Gerstberger-Schwiebus. 32. Arbeiter Paul Lewartowski und Marie Suntowski beide Robakowo. 33. Schmied Johann Kraus-Mocker und Martha Kalies-Gramtschen. 34. Arbeiter Julius Buchholz-Mewischfelde und Franziska Schließer. 35. Arbeiter Friedrich Jahnke und Auguste Kostrzewski beide Cholczonka. 36. Arbeiter Heinrich Quast und Auguste Penack beide Baudach. 37. Oberfeuerwerker im Art.-Regt. Nr. 11 Franz Kucklick und Anastasia Kaftanski. 38. Bäckergeselle Wladislaus Kosikowski-Mocker und Rosalie Glowacki.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Leo Jasinski mit Anna Zacharek. 2. Sergeant im Regt. 61 Valentin Koziorz mit Julianna Stopikowski. 3. Tischlereipächter Joseph Dinowicz mit Anna Jaskulski. 4. Sergeant im Regt. 44 Hugo Foth-Dt. Eylau mit Hedwig Glanart. 5. Rechtsanwalt Miecislaus Feilchenfeld mit Felica Falk. 6. Kaufmann Emil Wilimczik mit Johanna Günther. 7. Arbeiter Wladislaus Kolodziejski mit Marianna Ziepierowski. 8. Hilfshoboist im Regt. 21, Herrmann Howeihe mit Klara Scherka. 9. Architekt Ernst Pflüger-Falkenberg mit Ida Thomas. 10. Polizeiregistrator Otto Ossarkiewitz mit Selma Löffler. 11. Bahnhofswirth Albert Grünke-Gollub mit Martha Groß. 12. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur Peter Grandpré mit Marie Pommer. 13. Schmiedegeselle Hermann Didschuns mit Amalie Gaubsch. 14. Tapezierer und Dekorateur Hugo Krüger mit Gertrud Voigt.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. November um 7 Uhr Morgens: + 1,08 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 11. November: Wolkig, theils heiter. Lebhafter Wind. Normale Temperatur. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 18 Minuten, Untergang 4 Uhr 42 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 3 Minuten Abends, Untergang 11 Uhr 33 Minuten Vorm.

Montag, den 12. November: Milde wolkig, trübe, windig. Regen.

Dienstag den 13. November: Wenig verändert, vielfach Regen. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10.11.	9. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,70	218,80
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,50
Preußische Konsols 3%	86,75	86,75
Preußische Konsols 3½%	95,3	95,50
Preußische Konsols 3½% abg.	95,1	95 00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,80	87,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,40	95,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	83,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,50	92,50
Posener Pfandbriefe 3½%	93,10	93,00
Posener Pfandbriefe 4%	100,3	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,75	95,90
Türkische Anleihe 1% C	25,50	25 50
Italienische Rente 4%	—,	94,70
Rumänische Rente von 1894 4%	73 25	73 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	18 6	177,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	226,75	225,25
Harpener Bergwerks-Aktien	182 25	181,00
Laurahütte-Aktien	210,00	208,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,50	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: November	150,50	150,50
Dezember	151,25	150,25
Mai	158,25	58,25
Loco in New-York	79½	79 —
Roggen: November	139,75	139,25
Dezember	139,0	141,50
Mai	141,5	—,—
Spiritus: 70er loco	46,20	46,50

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4¼ %.

Neu etablirt!

Modernes Lager.
Nur neueste Muster.
Streng reell, billigste Preise.

Walther Kolinski, Juwelier,
Thorn, Gerberstrasse 33-35.

Goldene und filberne
☛ Taschenuhren.

Neu etablirt!

Landwirthschaftl. Verein
Thorn.

Sitzung

Sonnabend, den 17. November.
Nachmittags 5 1/2 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.
Tages-Ordnung:

1) Wahl eines stellvertretenden Schriftführers.
2) Ueber Milzbrand - Versicherung. Berichterstatter Herr Regierungs-Assessor **Dr. Schroepffer.**
3) Bekämpfung der Eutertuberkulose bei Milchkühen. Berichterstatter Herr Kreisthierarzt **Matzker.**
4) Verschiedene Mittheilungen u. A. über Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke; ausländische Arbeiter, u. s. w. Berichterstatter der Vorsitzende.

Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende
F. v. Schwerin.

Zu der Mitglieder-Versammlung des deutschen Wohlfahrts - Vereins für Gramtschen und Umgegend am
Sonntag, den 18. November,
Nachmittags 5 Uhr
im **Felske**'schen **Gasthause** zu **Gramtschen**
laden wir ganz ergebenst ein.
Tagesordnung.

1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Beschlußfassung über die Satzungen des Wohlfahrts-Vereins.
3) Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern.

Im Anschluß an die Mitglieder-Versammlung findet ein **Familienabend** statt, zu dem sämmtliche Gemeinde-Mitglieder mit Frauen und Kindern über 10 Jahren eingeladen sind. Bei demselben werden **Lichtbilder** aus **Palästina** gezeigt werden, zu denen Herr Landrath **von Schwerin** nach seinen Erfahrungen bei der Kaiserreise Erläuterungen geben wird.
Der Vorstand
des deutschen Wohlfahrts-Vereins für Gramtschen und Umgegend.

Neue
Braunschweiger
Gemüse - Konserven
nnd
Rheingauer
Frucht-Konserven
empfiehlt zu soliden Preisen
M. Kalkstein v. Oslowski.

Großer Ausverkau

Es [redacted] i
[redacted] mir [redacted]
gelungen einen großen Posten **Ei**
blech-Emaille-Geschirr billig e
zukaufen. Um damit schnell zu räu
werde ich dasselbe hier **Gerberstr**
Nr. 32 zu jedem nur annehmb
Preise ausverkaufen.
Der Verkauf dauert nur **einige T**
Wiederverkäufern wird hier Gelege
gegeben ihren Bedarf billig einzukau
Der Verkauf beginnt am **12. d.**
Thorn, im November 1900.
Hochachtungsvoll
A. Hirschberg

Martinshörnchen

in verschiedenen Größen und Füllungen in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt
J. Nowak's
Conditorei.

Martinshörnchen

in allen Größen
☛ u. verschiedenen Füllungen ☚
zu haben **Conditorei Jacobi.**

Pomm. Gänsebrüste

☛ in feinster Qualität ☚
empfiehlt
Carl Sakriss.

☛ **Feinsten** ☚
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt
M. Kopczynski, Colonialhandlung.

Kegelabende.
Mittwoch und Donnerstag ist die Bahn zu vergeben in Schrocks Hotel.

Chemische Salmiakseife
„Fix“
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.

Zu vermiethen:
2 Zimmer, Küche, Kammer 2c. 200 M.
Brückenstraße 28.

---

unverfälschten
1898er Rothwein.
Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**
u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 3/4 Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandt.

Aelterer Bautechniker

im Militärbauwesen erfahren, für Entwurfsbearbeitung auf sogleich gesucht.
Lebenslauf, Angabe des Dienstantritts, der Gehaltsansprüche und der gesammten Beschäftigungsarten und Zeiten sind einzureichen.
Der Garnison-Baubeamte II Thorn.

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.
Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Eine Wohnung,
2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist von sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr

Zu vermiethen:
Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Sonntag, den 11. d. Mts.
Nachmittags 5 Uhr
Gottesdienst in der neast. ev. Kirch
Herr Divisionspfarrer **Grossmann.**
Montag, den 12. d. Mts
Abends 8 Uhr
Nachversammlung im Schützenhau
Jahresbericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Ansprachen: Herr Superintendent Waub
und Herr Prediger Nimz-Ottlotschin.
Gesänge des neustädt. Kirchenchors u
des Herrn Steinwender.

Sonntag, den 11. November
Frische Martinshörnchen
mit verschiedenen Füllungen, sowie täglic
Fr. Pflaum-, Rader- u. and. Kaffeekuch
empfiehlt
J. Ruchniewicz, Schillerstr.

Ausschank
der Sponnagel'schen Brauerei.
Sonntag, den 11. November c
von 11 1/2 bis 3 Uhr:
Unterhaltungsmusi
und darauf
Ragout fin-Essen
auserwähltes ☛ **Menu** ☚ be
Qualität zu **billigsten** Preisen.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit lan
Jahren ein Manufakturwaaren - Gesc
betrieben wird, ist zum 1. April 1901
anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

Theater in Thorn.
chützenhaus
Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**
ntag, den 11. November cr.
eu. Die Neu.
Herren Söhne
ffchlächtermeister Rommel.)
lksstück in 3 Akt. v. O Walter
u. L. Stein.
☛ Alles Nähere die Zettel. ☚
on 2 Uhr ab findet der Vorverkauf
Schützenhause statt.

Handwerker-Verein.
ttwoch, den 14. November,
Abends 8 1/2 Uhr
roßen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
Herrn Landrath **v. Schwerin:**
„Berühmte Begräbnißstätten in
den Mittelmeerländern.“
Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Vereinigung
alter Burschenschafter.
ntag, den 12. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Oeffentlicher Vortrag.
Sonntag Abend 6 Uhr.
Christus spricht
Himmel u. Erde werden vergehen aber meine Worte werden nicht vergehen. Math. 24 V. 35. Redet der Herr hier von einem Weltuntergang? Was wird aber mit **Himmel und Erde geschehen?**
Eintritt frei.
Elisabethstr 16. Eing. Strobandstr. 1.

Fürstenkrone, Mocker.
Sonntag, den 11. d. Mts.,
von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Die Wirthin.

---

1 . **Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.